

Erstausgabe täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.
Verlagsort der Redaction:
Sonntags 10-12 Uhr.
Wochentags 4-6 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeige an Wochentagen bis
8 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 9 Uhr.
In den Fällen für Zus. Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Goldschmied, Rathhausstr. 18, p.
nur bis 1/8 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

№ 210.

Sonntag den 29. Juli 1877.

71. Jahrgang.

Auflage 15,250
Abonnementpreis viertelj. 4/2, halbj. 8/2,
incl. Frachtlohn 5 Rthl.
durch die Post bezogen 6 Rthl.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbeförderung 30 Pf.
mit Postbeförderung 45 Pf.
Inserate 1/2 Spalte 20 Pf.
Größere Schriften laut unserer
Preisverzeichnisse — Tabellarische
Züge nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactionszeichen
die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung prosumto-rand-
oder durch Postorcutus.

Bekanntmachung.

dem Verlaufe der Stimmberechtigung wegen Abgaberrückstände betr.
Nach Vorschrift der Reichs-Verordnung §. 44 unter g sind von der Stimmberechtigten bei den Wahlen alle diejenigen Bürger, welche die Abrechnung von Staats- und Gemeindeforderungen, einschließlich der Abgaben zu Schul- und Armen-Cassen länger als zwei Jahre ganz oder theilweise im Rückstand gelassen haben, ausgenommen.
Unter Hinweis auf diese gesetzliche Bestimmung fordern wir daher aus Veranlassung der bevorstehenden Ergänzungswahl des Stadtverordneten-Collegiums alle Abgaben-Resistanten, welche davon betroffen werden, zur ungeschuldeten Abführung ihrer Rückstände auf.
Leipzig, am 17. Juli 1877.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin Rißche

Bekanntmachung.

Die Jahreszinsen der Stöcker'schen Stiftung im Betrage von circa 320 M sind am 3. September d. J. an „in Leipzig befindliche, arme, verschämte Bürgerwitwen“ zu vertheilen.
Aufgeschlossenen sind Almosen- oder Armenunterstützung-Empfängerinnen.
Bewerberinnen haben sich bis zum 10. August d. J. in der Rathswache unterm Rathshaus zu anmelden.
Leipzig, den 25. Juli 1877.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Messerschmidt.

Gartenplätze-Verpachtung.

Von der unterhalb des ehemaligen Exercierplatzes bei Sobliß zwischen der alten Sandgrube und der Pleiße gelegenen, der Stadtgemeinde Leipzig gehörigen Parcellen Nr. 2690 der Stadtkarte, auf welcher bereits Pachtgründe sich befinden, sollen noch weitere 9 Abtheilungen und zwar
Nr. 1. von 218 Meter — 2,36 Gartenruthen (zu 5 □ R.)
• 16-20 von je 501 — 5,42
• 27-29 „ 553 „ 6,00
Pächtergalt zur Aulegung von Gärten auf die 5 Jahre 1878 bis mit 1882 an die Meistbietenden verpachtet werden und wird hierzu Berichtigungstermin auf
Montag, den 6. August d. J., Vormittags 10 Uhr
im großen Saale der Alten Waage, Rathhausstraße Nr. 29, 2. Stockwerk, anberaumt.
Die Verpachtungs- und Versteigerungsbedingungen nebst einem Situationsplane liegen in der Expedition unserer Oeconomie-Inspection im alten Johannishospital zur Einsichtnahme auf.
Leipzig, am 24. Juli 1877.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Cervati.

Leipzig, 28. Juli.

Ueber den großen Eisenbahnausbruch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika geben wir nach der „Social-Correspondenz“ folgende zusammenfassende Darstellung:
Die Baltimore-Ohio-Eisenbahn, die Hauptlinie des großen Ausbruchs amerikanischer Eisenbahnen, ist über welchen täglich Kandeldepeschen einlaufen, ist einer der größten Schienenwege im Osten der Vereinigten Staaten. Derselbe erstreckt sich von Baltimore, dem großen Seehafen des Staates Maryland, nach Wheeling in West-Virginia und von dort nach Pittsburg, dem Centrum der pennsylvanischen Eisenindustrie. Die Linie verzweigt sich auch nach Washington, New-York und Chicago und steht daher mit dem großen Wasserstraßensystem in Verbindung, welches von den Seen und von den diesen abhängigen Familien gebildet wird. Die Zahl der Zweigbahnen ist sehr groß; bis vor Kurzem wurde die Baltimore-Ohio-Eisenbahn als eine der am meisten prosperirenden und am besten verwalteten Schienenwege in den Vereinigten Staaten erachtet.
Dem Beispiel anderer Linien folgend, kündigte die Direction ihren Beamten eine allgemeine Lohnreduction von 10 Proc. an, — eine Maßregel, welche, wie auch in diesen Blättern berichtet, die Betroffenen ohne Widerstand entgegen zu nehmen schienen. Schon nach Verlauf weniger Tage indessen legten die Heizer und Weichensteller ihre Unzufriedenheit laut an den Tag und stellten, als sich die Direction zur Zurücknahme der Lohnherabsetzung nicht verstand, die Arbeit ein. Dank der großen Zahl ansehnlicher Leute, von denen die Vereinigten Staaten augenblicklich in noch größerem Grade als Europa heimgeheert zu werden scheinen, gelang es, an den meisten Punkten der Linie die Läden anzufüllen. Der Versuch, das Abgehen eines Zuges in Baltimore zu verhindern, wurde von Schupkeuten vereitelt. Sehr heftig gestaltete sich jedoch die Lage in West-Virginia, wo die im Streit befindlichen die Leute, welche ihren Platz anfüllen sollten, angriffen, die Polizei, welche zum Schutz der letzteren herbeigeht, zu erschlagen und von dem rollenden Eisenbahnmateriale Beschädigungen ergriffen. Die Aufsührer kündigten an, daß sie, würde die Lohnreduction nicht zurückgenommen, den ganzen Güterverkehr auf der Linie stören und den Passagierverkehr nur provisorisch gestatten würden. In Folge dessen wandte sich der Präsident der Eisenbahn an den Gouverneur des Staates um Hilfe. Derselbe stellte zwei Compagnien zur Verfügung, welche indessen, nachdem einige Schiffe gemischt worden und etwas Blut geflossen war, mit den Insurgenten fraternisirten. Die letzteren, durch Kanalarbeiter verstärkt, bewaffneten sich, errichteten Barricaden und befreiten diejenigen ihrer Genossen, welche in die Hände der Staatsgewalt gerathen waren.
So standen die Dinge, als sich der Gouverneur von West-Virginia zu dem schwer wiegenden und

Schritt entschloß, den Präsidenten der Vereinigten Staaten um Bundesstruppen zur Unterwerfung der Aufwiegler anzugehen. Präsident Hayes erließ eine Proclamation, in welcher die Aufsührer zur Niederlegung der Waffen aufgefordert wurden. Gleichzeitig aber zog er von verschiedenen Seiten Bundesstruppen, welche wegen des Krieges gegen die Indianer nur in geringer Zahl verfügbar waren, nach Washington, Baltimore und anderen von den Aufsührern bedrohten Punkten. Anfanglich gelang es, an verschiedenen Stellen die Ruhe wieder herzustellen. Als die Truppen indessen die westlichen und nordwestlichen Theile der Linie von den Aufwiegler zu säubern suchten, stießen sie auf einen verzweifelten Widerstand, der seinen Höhepunkt in Pittsburg erreichte und mit einer Niederlage der Bundesstruppen endete. Im Besitze der Stadt, übten die Aufwiegler eine Schreckensherrschaft aus: sie plünderten Waffenhandlungen, Läden und Magazine und stellten 125 Locomotiven, über 1000 Eisenbahnwagen und eine ganze Station in Brand. Auch in Getreide- und Petroleumvorräthe wurde die Brandschiffel geschleudert. Der hierdurch verursachte Schaden wird auf mehrere Millionen Dollars veranschlagt. Derankst von dem Siege, ermittelte von den Grenzstaaten und theilweise betrunken, verloren indessen glücklicher Weise die Insurgenten ihre Widerstandsfähigkeit, so daß es Bürgern der Stadt gelang, mit eigener Kraft die Ruhe wieder herzustellen und weiteren Ausschreitungen vorzubeugen.
Es ist zu hoffen, daß sich in Pittsburg der Haupttheater des Aufstandes ausgebrannt hat, und daß auch in den übrigen Orten, welche im Besitze der Aufsührer, die Leidenschaften sich legen und die Freunde der Ordnung die Oberhand gewinnen werden. Indessen würde dieser Aufstand, bei dem bereits das Blut von vielen Hunderten geflossen, auch dann von großer Bedeutung für die Geschichte und von mächtigem pädagogischem Werthe sein, wenn es bald gelingen sollte, die Aufsührer zu unterdrücken. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß die Bewegung nicht nur von Heizern und Weichenstellern, sondern auch von einer Menge catinischer Eisenfänger getragen wurde, die in jedem Lande, namentlich aber in so gedrängten wirtschaftlichen Zeiten, wie den gegenwärtigen, aus der Erde wachsen, wenn es gilt, sich an den Freuden des Brandes und den Früchten des Raubes zu weiden. Von der Bewegung angeleitet und den gegenwärtigen Augenblick als einen besonders günstigen erachtend, haben indessen auch die Beamten einer großen Reihe anderer Linien den Directoren und Verwaltungsräthen den Fehdehandschuh hingeworfen und auf Wiederherstellung der früheren hohen Löhne gedrungen. Einige Eisenbahnverwaltungen haben unter dem Druck ihrer Angehörigen nachgegeben; andere suchen sich durch gegenseitiges Uebereinkommen im Widerstande gegen die Bediensteten zu stärken. Es ist daher wohl möglich, daß der Ausbruch der Bewegung einer weitverzweigten Arbeitslosigkeit im amerikanischen Eisenbahnverkehr sein wird.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Leipzig, 28. Juli.
Die neuerdings so oft auftauchenden Gerüchte über Anwandlungen von Nachgiebigkeit, die sich im Vatican gezeigt haben sollten, erfahren jetzt ein Dementi, welches weder in Bezug auf Glaubwürdigkeit noch in Bezug auf Entschiedenheit etwas zu wünschen übrig läßt. Die beiden Presbiterie des Vatican, der „Observatore Romano“ und die „Voce della Verita“, veröffentlichten eine vom Paps selbst angeordnete Note, in welcher der Welt ein für allemal zu wissen gethan wird, daß die vom Vatican bekannten Grundsätze, die aus der Wahrheit und der Gerechtigkeit herfließen, unveränderlich sind; daß die im Syllabus, im vaticanischen Concil und in anderen päpstlichen Acten verurtheilten Grundsätze die Kraft, welche sie gestern hatten, auch heute noch haben und in den nächsten Jahrhunderten haben werden; daß endlich die bei verschiedenen Gelegenheiten kundgegebenen Proteste mit Gottes Hilfe auch in Zukunft, so oft es dessen zum Schutze der Rechte des heiligen Stuhles und des höchsten Priesters bedarf, werden erlassen werden.
Ob diese brüderliche Zurückweisung aller Versöhnungsgedanken nicht doch die Möglichkeit zuläßt, daß sich Annäherungen der angeordneten Art im Vatican geregt haben, mag dahingestellt bleiben; Thatsache ist, wie man sieht, daß die Politik des Papses bis auf Kaiserliche die Oberhand behalten hat. Den staatlichen Factoren ist damit ihr Verhalten vorgezeichnet. Wie sehr man es auch bedauern, den Frieden zwischen Staat und Kirche abermals in unabsehbare Ferne gerückt zu sehen, ein Gewinn ist es immerhin, daß die Lage wieder vollkommen klar ist.
Aus Kiel, 26. Juli, wird über die Tausfeierlichkeit der auf der Norddeutschen Werft neuerbauten Corvette B (die jetzt den Namen „Wismar“ führt) folgendes gemeldet: Etwas vor 1/2 12 Uhr verarmelten sich auf der Norddeutschen Werft die mit Einlaßkarten versehenen Zuschauer. Mit dem Glockenschlage befiel der Chef der Admiralität, General von Stolz, die vor dem Bug des Schiffes errichtete Tribüne, gefolgt von dem Contre-Amiral Werner, Ober-Verst-Director, Capitain A. S. Weichmann, dem Stadtkommandanten, dem Oberpräsidenten u. A. M. In der Loure sprach Herr von Stolz ungefähr folgendes: „Wieder ist der wichtige Augenblick gekommen, daß die deutsche Marine um ein Schiff bereichert wird. Es soll diese Schiffslaufe dazu dienen, die Verbindung mit dem Auslande herzustellen, die deutschen Interessen in anderen Ländern zu schützen und zu schützen, und so ein treuer Wächter gegen alle Feinde der jungen deutschen Einheit sein. Deshalb hat Seine Majestät bestimmt, daß diese Art Schiffe die Namen solcher Männer tragen, welche sich um Deutschland verdient gemacht haben. Da ist aber in erster Reihe der Name zu gedenken, der durch die Leitung der Politik so Großes zur Einigung des deutschen Vaterlandes beigetragen hat, und seinen, des Reichskanzlers Namen, soll das Schiff führen. Und so laufe ich dich, „Wismar“, ziehe hin und mache deinem Namen Ehre.“ — Mit kräftigem Arm geworfen, zerbrach die Flasche Champagner am Bug des Schiffes. Der lebende Ingenieur commandirte sein: „Rapp weg“ und wenige Stunden später glitt das Schiff in die salzige Fluth, begleitet von dem vielstimmigen Lärm der versammelten Menge und dem Tusch des Musikchors.
In der Volkversammlung, die am 26. Juli in Pest stattfand, hatten sich gegen 6000 Theilnehmer aus den verschiedenen Elementen der Bevölkerung eingefunden; die gebildeten Stände waren ziemlich zahlreich vertreten; die Versammlung nahm einen bewegten Verlauf. Den meisten Eindruck machte die Eröffnung Klapha's; seine Rede war aber ohne große Wirkung. Die „Presse“ berichtet darüber:
Franz Pulszky eröffnet, von lebhaften Eifer beglückt, vor 5 Uhr die Versammlung. Er könne — sagte er — vom Vertrauen der Bevölkerung berufen, nicht zurückbleiben, wo es gilt, gegenüber der ersten Lage und da die Untholen der russischen Arme die Enttöschung Europas und der ganzen gebildeten Welt wahren (hämischer Beschall), der Bestimmung der Bevölkerung und den Wünschen an die Regierung Ausdruck zu geben. Klapha, der Kenner der türkischen Verhältnisse und unermüdeten Verteidiger Komoros, werde die Lage am besten darlegen. Das Comité möge ihn zur Versammlung einladen. (Einen!) Der zweite Redner, Kralus, betont, daß die öffentliche Meinung in Abwesenheit des Landtags die Regierung unterstützen müsse, damit sie zur Wahrung der Interessen energisch vorgehe.
Klapha, von minutenlangem Eifer beglückt, sucht darzulegen, daß die Nachterweiterung Unglands an der unteren Donau, die auf des Kaisers Wunsch alle Völker von den Bocche di Cattaro bis zur Donaumündung ihren Arm erheben läßt, sich nach der Bestimmung der Türkei gegen unsere Monarchie und gegen die Civilisation überhaupt wenden werde; daß die Türkei trotz ihrer Verlassenheit nicht schwach sei, sondern eine heldenmüthige Tapferkeit beweise und daß die Stan-

samkeiten gegen die Muselmänner sich an den Christen rächen werden. Unsere Monarchie stehe vor der Wahl eines Bündnisses mit Rußland oder mit England. (Rufe: England!) Wir wissen, wie zu entscheiden ist, wenn wir Ungarn bleiben wollen. Jedenfalls müssen wir darauf dringen, daß der Vermittlung der Türkei ein Ziel gesetzt werde. (Lebhaftes Gehen.)
Pulszky verliest als Zuhörer des Grafenfreiten ein Telegramm, nach welchem in einem bulgarischen Dorfe von sechshundertjährig Bewohnern dreizehn, in einem andern von fünfzig drei lebend geblieben wären. Ein wahrer Ausrottungskrieg wüthet. Wir wählten, zu welchem Mittel wir der Regierung rathen sollten, wenn wir unseren Sympathien und unseren Wünschen folgen dürften (demonstrative Rufe: Zur Verteidigung mit dem Woffen!), aber wir dürfen nur unseren Interessen, nicht Wünschen folgen. Was wir fordern können, ist, daß der russischen Eroberungspolitik Einhalt geboten werde. Wenn unser Wort nicht gehört wird, sollen die Kanonen gebrüllt werden. (Stürmische Eisenrufe.) Wir sind jederzeit zu Opfern an Gut und Blut bereit; wenn wir aber für unsere Interessen eintreten sollten, ob im Verbands mit England (eine Stimme: England treibt die Politik eines Handelslandes), das hat die Regierung, welche die Situation kennt, zu entscheiden. (Rufe: Ja!) Weder trägt hierauf die Resolution vor, deren Sinn gewiß den Interessen beider Reichthälften entspricht, denn wir sind eins, wo es den Kampf nach Außen gilt.
Ueber die Resolution entspinnt sich ein Lärm, worauf Pulszky dieselbe auseinanderlegt und nachdem sie angenommen wurde, die Versammlung auflöst.
Die Resolution lautet: „Die Volkversammlung brächt ihre Entrüstung aus über die empfindenden Grausamkeiten, welche in Bulgarien durch die Anwesen an den friedlichen Bürgern verübt werden und die unheimliche Bevölkerung mit der Ausrottung bedrohen; die Volkversammlung erklärt die Ausbreitung der russischen Macht als unvereinbar mit den Interessen Unglands und Oesterreichs; die Volkversammlung beschließt daher, die Regierung durch eine Deputation zu bitten, daß sie auf die Abführung dieser Art der Kriegführung, welche mit den Principien des Völkerrechts und der Humanität im Widerspruch ist, hinwirft und daß sie die Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie gegenüber der russischen Ausbreitungspolitik in der geeigneten Zeit mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln geltend mache.“
Die neueren Berichte ergeben folgendes Bild von der allgemeinen Lage der Dinge auf dem bulgarischen Kampfplatze. Der Großfürst Nikolaus concentrirt sich südlich des Balkan, nachdem er die wichtigsten Theile desselben in seine Gewalt gebracht, und erwartet die Ankunft der nachrückenden Heeresmassen, ehe er zu einer weiteren Offensive schreitet. Ihm gegenüber haben sich Saleiman und Nevas Pascha's Truppen vereinigt, ohne daß bekannt ist, wo und in welcher Stärke diese Vereinigung stattgefunden hat. Von Widdin und Umgegend her werden unter Osman Pascha alle abkömmlichen Streitkräfte auf Sofia in Bewegung gesetzt, um von dort sowohl gegen Plewna, als in südlicher Richtung auf Philippopol zu werden. Das für die Russen unglückliche Gefecht bei Plewna, welches bekanntlich mit einer bis fast an die russische Rückzugslinie reichenden Verfolgung durch die türkische Vorhut endete, hat Veranlassung zur Ansammlung größerer Streitkräfte gegen Osman Pascha gegeben, um fernere Benutzungen der rechten Flanke abzuwenden. Durch die zur Besetzung von Risopolis herangezogene rumänische 4. Division ist die 31. des 9. Corps zur Verwundung frei geworden, und dürfte General Kludner mit seinem ganzen Armeevorsatz Osman Pascha jetzt gegenüberstehen.
Sibiria soll nunmehr vom 2. russischen Corps eingeschlossen sein.
Nach einer Depesche der „Polit. Correspondenz“ aus Cetinje wurde die Beschickung von Nicic am Freitag früh von allen Seiten eröffnet. Die in den letzten Tagen durch die Montenegriner eroberten Vorwerke wurden durch dieselben gesprengt.
Aus Schumla wird unterm 26. d. berichtet: Bei Kasragrad haben Vorpostengefechte stattgefunden. Bei Plewna haben die Russen 2 Geschütze verloren. Osmanbazar ist noch im Besitze der Türken.
Die Russen haben zwischen Jamboli und Philippopol 5 Eisenbahnbrücken zerstört, das bewegliche Eisenbahnmateriale wurde nach Konstantinopel gebracht.
Nach in Pera eingegangenen Nachrichten hat bei Karabunar zwischen Russen und dem Corps Saleiman Pascha's ein Gefecht stattgefunden. Saleiman Pascha verlor 10 Geschütze und zog sich auf Adrianopel zurück. Die Straße von Philippopol nach Adria-nopol ist bei Chastoi von den Russen durchbrochen, die auch bei Jamboli und zwischen Esti-Jagra und Tatarbana stehen.
Nach einer Meldung aus Adria-nopol haben die dortigen Consulate eine Note an den Gouverneur gerichtet und Garantien für die öffentliche Sicherheit verlangt. Der italienische Consul hat seinen Landboten angetroffen, Adrianopel zu verlassen.
Der französische Consul in Cavale (Sandwal Salonich), der griechische Consul in Burgas und der französische und der italienische Consul in Gallipoli haben die betreffenden Befehls-

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.